



Gewaltbereitschaft. Ausländische Jugendliche versuchen ihre Heimatlosigkeit oft mit Gewalt zu kompensieren, Foto Kingston

Ausgerissen und nicht mehr gepflanzt

Eine Tagung auf dem Arxhof widmete sich dem Thema Migration und Kriminalität



Gewaltbereitschaft. Ausländische Jugendliche versuchen ihre Heimatlosigkeit oft mit Gewalt zu kompensieren. Foto: Kayser

Ausgerissen und nicht mehr gepflanzt

Eine Tagung auf dem Arxhof widmete sich dem Thema Migration und Kriminalität

PETER DE MARCHI

Die Zahl der Ausländer, die mit dem Gesetz in Konflikt kommen, steigt ständig an. Einer der Hauptgründe ist mangelnde Integration.

Vor der Turnhalle auf dem Arxhof in Niederdorf liegen zwei mächtige Baumstrünke, die verästelten Wurzeln ragen bizarr in die Höhe. Kein Zufall, denn gestern fand auf dem Arxhof eine Tagung statt unter dem Titel «Wurzeln schlagen». Es ging um das Thema Migration und Kriminalität. Es ging um Menschen, wie Arxhof-Direktor Renato Rossi in seinen Eingangsworten sagte, die aus einer anderen Kultur in unser Land kommen.

Vor allem um Jugendliche, die meist nicht aus eigenem Antrieb kommen, die mit zehn oder zwölf Jahren von ihren Eltern in die Schweiz geholt werden. Ihre Eltern sind ihnen fremd geworden, die Sprache ist unbekannt, die Tradition höchstens noch Folklore. Der Umzug in die Schweiz wird zum Bruch im Kontinuum. Ihre Körperkraft ist oft das einzige, das sie ihrer Ohnmacht entgegenstellen können.

Joachim Oberfell-Fuchs ist Leiter des kriminologischen Dienstes im baden-württembergischen Justizministerium. In der öffentlichen Diskussion stehen Ausländer, vor allem Asylbewerber, unter Generalverdacht, sagter am Anfang seines Referates. Häufig und oft undifferenziert werde angenommen, dass diese eine besonders hohe Kriminalitätsbelastung aufweisen. Aber werden Ausländer generell schneller kriminell als Einheimische, fragte Oberfell-Fuchs.

VERDOPPELUNG. Der Kriminologe liess vor allem Zahlen sprechen. Deutschland hat einen Ausländeranteil von knapp neun Prozent. Das sei noch kein Grund, die Alarmglocken läuten zu lassen. Wer kommt überhaupt nach Deutschland? Mengennässig an erster Stelle stehen die Saisonarbeiter für die Landwirtschaft, an zweiter Stelle die EU-Binnenmigranten, die Asylbewerber stehen erst auf Platz 8. «Nicht die Masse, die Deutschland überschwemmt», wie Oberfell-Fuchs

sagte. Der Anteil Ausländer an der Gesamtbevölkerung hat sich in den letzten Jahren kaum verändert. «Dramatisch angestiegen» aber ist zwischen 1984 und 1993 die Anzahl der ausländischen Tarverdächtigen. Oberfell-Fuchs sprach von einer Verdoppelung.

Den Höhepunkt erreichte die ausländische Kriminalität Anfang der 90er Jahre. Gründe: Öffnung nach Osten, Fall der Berliner Mauer, Balkankrise. Der Knick kam 1994, weil sich die Situation auf dem Balkan beruhigt hatte, aber auch weil Deutschland seine Asylgesetze verschärfte.

Mitte der 90er gab es also einen Rückgang, dann aber begann die Zahl der ausländischen Tarverdächtigen wieder anzusteigen. Doch, und das war die spannende Frage, welche Ausländer denn nun wieder zunehmend kriminell werden? Da unterscheidet Oberfell-Fuchs klar zwischen integrierten und weniger integrierten Ausländern. Arbeitnehmer, Studenten, Gewerbetreibende werden nicht öfter kriminell als Deutsche. Dafür jene, die

die Statistik unter dem Begriff «Sonnige» aufführt. Das sind Arbeitslose, Asylbewerber, Flüchtlinge, Besucher. Und in dieser Kategorie stellt Oberfell-Fuchs fest, dass es vor allem die arbeitslosen Ausländer sind, die in die Kriminalität abzurutschen drohen. «Arbeitslose werden nicht zwingend kriminell, dennoch gehört Arbeitslosigkeit zu den gewichtigen Faktoren.» Da die Arbeitslosenquote bei den Ausländern besonders hoch ist, «mag hier ein Grund für die erhöhte Kriminalitätsbelastung liegen». Denn Arbeitslosigkeit führt zu Desintegration, und weniger integrierte Ausländer treten deutlich stärker als Tarverdächtige in Erscheinung.

VERWURZELUNG. Fehlende Integration als Grund vor allem für Gewaltdelikte bei Jugendlichen zeigten dann der St.Galler Psychologe Rudolf Buchmann sowie die beiden Arxhof-Mitarbeiter Peter Ostermayer und Hali Cigdem auf. «Es geht um Verwurzelung im Leben und Positionierung in der Gesellschaft», sagte Rudolf Baumgartner.